

DIE HUNDERT FAMILIEN

Österreichische Gesellschaft gestern und heute

Von

KARL TSCHUPPIK

„Wir herrschen nicht; die andern dienen.“

Marquis Botta D'Adomo.

An dem Tage, da die österreichische Republik den Adel abschaffte, sprach ein Wiener Chauffeur zu mir: „Wir brauchen die Prädikate nicht, bei uns ist jeder ein heimlicher Baron.“ So dachte man in der Stadt des exklusivsten Adels. Das rebellische Element im Wiener ließ ihn nicht vergessen, daß er seine Lebensart, die Vor- und Nachteile seines Wesens vom Adel empfangen hatte. Die Stadt war lange Zeit das Anhängsel des Hofes gewesen; die Wiener Gesellschaft, mit dem Hof als Mittelpunkt, bis in die mittlern Jahre Franz Josephs eine reine Adelsgesellschaft; der herrschende Adel selbst, zum Unterschied von andern Ländern, eine Erfindung und Züchtung der Habsburger. Der Hof schuf zu seinem Stil die eigene Aristokratie. Der alte Herren- und Ritterstand in Böhmen, Mähren und Schlesien, hart und eigenwillig, hatte sich der Gegenreformation widersetzt. Er ist vernichtet oder vertrieben worden. An seine Stelle rückten die Schwarzenberg und Thun, die Waldstein, Liechtenstein und Nostitz, Silva-Tarouca, Auersperg und Wratislav, Sternberg, Lobkowitz, Kinsky, Colloredo-Mansfeld und Mensdorff-Pouilly. Die neuen Familien kamen zum Teil aus den Erbländern, aus Oesterreich, Steiermark und Tirol, zum Teil waren es altösterreichische Geschlechter wie die Starhemberg, Wolkenstein, Attems und Windisch-Graetz, die katholisch geblieben waren; viele von ihnen Staatsmänner, Generale und Oberste im Dreißigjährigen Krieg, darunter aber auch Adel aus aller Herren Ländern, Deutsche, Franzosen, Belgier, Schotten, Niederländer, Portugiesen. Die Clam-Martinitz, Bouquoy, Clam-Gallas, Rohan, Coudenhove, Deym, Schönborn, Dietrichstein, Schlick und Salm sind während der langen Kriegszeit zu Ruhm und Ansehen gelangt. Sie wurden mit den Latifundien der Entrechteten entlohnt. Auf der Prager „Kleinseite“, am Fuße der alten Königsburg, bauten sie ihre Paläste. Dort waren sie die Herren; in Wien dienten sie der Majestät. Maria Theresia zog auch die Polen und Ungarn heran, vom polnischen Adel die Sapieha, Potocki, Lanckoronski und Wodzicki, vom ungarischen jene dem Erzhause treu gebliebenen, mit Land und Leibeigenen reich dotierten Familien Andrassy, Degenfeld, Apponyi, Károlyi, Batthyány, Pallfy, Esterházy, Pallavicini. Aus diesen Geschlechtern der verschiedenen Nationen formten sich die „hundert Familien“.

Sie sind, wenn man dem Grafen Keyserling glauben darf, die formvollendetste Züchtung gewesen. So innig verwandt sie untereinander wurden, so streng schlossen sie sich nach außen ab. Sie gaben Wien, sie gaben dem Staat, der Armee das Gepräge. Noch bei Solferino wurden fünf der sieben Korps vom Hochadel kommandiert: von Liechtenstein, Clam-Gallas, Schaffgotsch, Schwarzenberg, Stadion. Unter ihnen gab es keinen Strategen — auch das legendäre Genie des Generalissimus Schwarzenberg, der bei Leipzig kom-